

„Lassen – und neu beginnen“ Friedensgebet - Donnerstag, 24. Juni 2021

Vorspiel

„Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden“

LASSEN UND NEU BEGINNEN

Liebe Friedensgebetsgemeinde,
im März 2020 hat uns hier erstmals das beschäftigt, was uns seitdem ohne Unterbrechung begleitet hat und immer noch zumindest als drohender Schatten weiter begleitet.

„Weniger ist mehr“.

So hatten wir unser damaliges Nachdenken am Beginn der Pandemie überschrieben und plötzlich bemerkt, dass wir nicht mehr selbstbestimmt entscheiden konnten, was und wieviel das „weniger“ denn ausmachen sollte.

Es bekam eine ganz neue Bedeutung, weil uns fast täglich durch neue und der Situation angepasste Verordnungen aufgezeigt wurde, mit wieviel weniger wir ab sofort erst einmal auskommen mussten.

Unser erzwungenes „Weniger“ nahm uns wesentliche Teile unserer persönlichen Bewegungsfreiheit. Es nahm uns unsere gewohnten Gottesdienste, es verhinderte Begegnungen. Wir konnten uns nicht mehr geplant treffen – und auch die oft so nachhaltig wirkenden zufälligen Treffen fielen aus.

Lassen, Loslassen, Seinlassen – das war doch gar nicht unsere Welt, in der eher eine Rolle spielt, was man noch zusätzlich machen, erreichen, erleben könnte.

Wir lernten, dass aus der geplanten Urlaubsreise nichts werden konnte. Die vorbereitete Geburtstagsfeier, die Hochzeitsfeier fielen aus oder zumindest anders als vorbereitet und geplant - aus.

Wir haben das Lassen gelernt.

Gewohntes, Selbstverständliches, Alltägliches war plötzlich nicht mehr möglich. Wir hielten inne und entdeckten, dass es Dinge – Werte – gibt, die längst verschüttet waren. Das Lassen hat uns Zeit verschafft. Zeit, etwas anderes, vielleicht etwas längst Fälliges zu tun. Oder auch Zeit, einmal nichts zu tun. Zeit, ganz individuell darüber nachzudenken,

was ich von dem, was ich ungewollt lassen – los lassen musste, wirklich brauchte. Lassen schaffte – unbeabsichtigt, aber wirkungsvoll- Entlastung.

Jetzt scheinen wir an einer Schwelle angekommen zu sein, an der dem Lassen ein neues Beginnen folgen kann. Jetzt muss sich zeigen, ob wir als Individuen und als Gesellschaft etwas gelernt haben.

Hat uns der Gottesdienst gefehlt? Haben wir neue Formen entdeckt, die wir in die neue Zeit hinüberretten wollen?

Haben wir bemerkt, dass unsere bedrohte Umwelt ganz leise begonnen hat aufzuatmen, weil wir manches gelassen haben?

Haben wir in der Zeit, die unser Leben eingeschränkt hat, gelernt, dass weniger Ablenkung zu mehr Nachdenken führen und eine ganz neue Sicht vermitteln kann?

Wenn wir uns alle schon –zu Recht- von diesem unsichtbaren Virus bedroht gefühlt haben und immer noch fühlen, wie viel mehr müssten wir uns dann beim Neubeginn den Problemen zuwenden, die wir täglich sichtbar vor Augen haben. Da gibt es viel Raum für ein weniger an Sorglosigkeit, Unvernunft, Verschwendung und Zerstörung. Da gibt es viel Raum für ein deutliches mehr an Frieden. Frieden mit unserer Umwelt, Frieden in der großen, weiten kriegsgeplagten Welt. Da gibt es Raum, für ein gerechteres Teilen und Verteilen, das den Frieden fördern könnte.

Und weil wir uns in dieser Zeit des Lassens gegenseitig vermisst haben, gibt es beim Neubeginn vielleicht auch Raum für weniger „ich“ und mehr „wir“.

Im Namen aller Beteiligten: Herzlich willkommen zu diesem ersten realen Friedensgebet nach langer Zeit. Wir stellen unser Zusammensein unter den Schutz unseres Gottes, der Himmel und Erde gemacht hat.

Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden.

Amen

Musik: O komm du Geist der Wahrheit (EG 136)

Einkehr in die Stille

Auszüge aus Psalm 62 in der Übersetzung der Basisbibel

EIN PSALM, MIT DAVID VERBUNDEN.

- 2 Nur bei Gott schweigt meine Seele still.
Von ihm kommt Hilfe, die ich nötig habe!
- 3 Nur er ist mein Fels und meine Rettung –

- meine feste Burg, sodass ich nicht wanke.
- 4 Wie lange wollt ihr gegen einen allein anstürmen?
Wollt ihr denn alle vereint gegen ihn anrennen –
wie gegen eine Hauswand, die sich schon neigt,
wie gegen eine Stadtmauer, die gleich einstürzt?
- 5 Sie planen, ihn aus seiner hohen Stellung zu stürzen.
Wenn es dazu beiträgt, lügen sie gern.
Mit dem Mund segnen sie,
aber in ihrem Herzen fluchen sie. SELA!
- 6 Nur bei Gott schweigt meine Seele still.
Von ihm kommt Hilfe, die ich nötig habe!
- 7 Nur er ist mein Fels und meine Rettung –
meine feste Burg, sodass ich nicht wanke.
- 8 Auf Gott gründet sich meine Freiheit und Würde.
Mein starker Fels! Bei Gott ist meine Zuflucht.
- 9 Vertraut ihm zu jeder Zeit, ihr aus dem Volk!
Schüttet euer Herz aus vor ihm!
Gott ist unsere Zuflucht. SELA!

Musik: Schweige und höre, neige deines Herzens Ohr, suche den Frieden

Höre die Stille

»Heimkehr zur Wurzel heißt:

Stille.

Stille heißt:

Rückkehr zur Bestimmung.

Rückkehr zur Bestimmung heißt:

Ewigkeit.« (Laotse)

"Ich lasse DICH nicht, DU segnest mich denn"

weil nur so Neues werden kann.

Ich lasse mich ein auf Neues - sorgfältig und in Verantwortung.

Ich lasse los was schadet, weil es zu viel ist –

oder weil ich es diesmal einem anderen überlasse, damit er auch zu Wort kommen kann
mit seinen Gaben.

Ich lasse die Angst - und betrete die Bühne mit meinem Auftrag --

Ich lasse meine Präsenz auf der Bühne, damit in Stille Neues reifen kann.

Lassen und Neubeginn -- gut hinhören:

"als die Zeit erfüllt war ..."

Lassen und Neubeginn, täglich u n d für Zeit-Reifes.

Dein Wille geschehe!

(Elisabeth Hoppe)

Musik: Schweige und höre

Du sollst dich selbst unterbrechen

Zwischen

Arbeiten und Konsumieren

soll Stille sein

und Freude,

dem Gruß des Engels zu lauschen:

Fürchte dich nicht!

Zwischen

Aufräumen und Vorbereiten

sollst du es in dir singen hören,

das alte Lied der Sehnsucht:

Maranata, komm, Gott, komm!

Zwischen

Wegschaffen und Vorplanen

sollst du dich erinnern

an den ersten Schöpfungsmorgen,

deinen und aller Anfang,

als die Sonne aufging

ohne Zweck

und du nicht berechnet wurdest

in der Zeit, die niemandem gehört

außer dem Ewigen.

(Dorothee Sölle – zitiert nach: der andere adventskalender 2009/2010, 30.11. Andere Zeiten e.V. Hamburg 2009)

Musik: Schweige und höre

Evangelium nach Markus, Kap 1, 14-15

Nachdem man Johannes gefangen genommen hatte,
kam Jesus nach Galiläa
und verkündigte das Evangelium Gottes:
Erfüllt ist die Zeit,
und nahe gekommen ist das Reich Gottes.
Kehrt um und glaubt an das Evangelium!

Nach dem das Alte gegangen ist – Lassen
kommt etwas ganz Neues – neu beginnen!

Dein Reich komme – Dein Wille geschehe

Das Geheimnis Reich Gottes - täglich neu beginnend, auf uns zu kommend – ist wie eine große Zukunftsgeschichte –

Wie oft kann das Reich Gottes erlebt werden, täglich, gar stündlich – trotz aller so gottfernen Zustände um dich herum? Schon in einem Lächeln, mit einem freundlichen Wort kann es beginnen. Es kommt auch zurück, kehrt wieder, um zu motivieren, zu erneuern und immer wieder mutig aufzustehen.

Wer nahe am Geheimnis dieses Reiches zu leben vermag, wer sich danach sehnt, kann schon jetzt empfinden, wie es in das Herz strömt: Ganz ohne Zutun, einfach im Lassen und im Sein.

Ohne die äußerlichen Gebärden der Macht und ohne geographischen Raumbezug entsteht dieses Reich. Das Reich kommt nicht so, dass man es direkt beobachten und sagen kann (vgl. Lk 17,20 ff): „Sieh‘, hier oder da ist es!“ Es ist quasi „überall und nirgends“, inwendig in uns.

„Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft und ... der Same geht auf und er weiß nicht wie ...“ (Mk 4,26ff).

Kinder und Arme gehören in dieses Reich. Das Reich Gottes kommt zu Zöllnern und Huren. Gesegnete sind dort, weil sie Hunger und Durst gestillt, Fremde aufgenommen, Bedürftige gekleidet, Kranke und Gefangene besucht haben (vgl. Mt 25,34 ff).

Diese Unzähligen erleben Gottes Reich als ein auf uns zukommendes Reich. Es vergisst die vielen kleinen Lichtpunkte der durchlebten Zeit nicht, es speichert sie. Um dann,

wenn die Zeit erfüllt ist, als umfassend erstrahlendes Licht alles klar und warm sein zu lassen.

Dann, wenn Gott, Menschheit und alle Kreatur vereint sind.

Das ist die große Zukunftsgeschichte!

Lassen und neu beginnen!

Musik: EG 677 Die Erde ist des Herrn, geliehen ist der Stern...

Ullrich Hahn
Gewaltfreiheit: Kunst des Lassens

(aus: Hahn, Ullrich, Vom Lassen der Gewalt, Norderstedt 2020, 82-87)

Wir können viel mehr unterlassen als wir tun können.

Wir können zumeist nur eine Sache tun, aber vieles gleichzeitig unterlassen, letzteres sogar Tag und Nacht.

Es gibt gute Gründe zur Annahme, dass auch unser Gewissen uns nur gebietet, Unrecht zu unterlassen, und uns in Bezug auf das Tun einen breiten Raum offenlässt, den wir in großer Freiheit entsprechend unserer Zeit und Kraft ausfüllen können.

Der Vorrang des Lassens hindert uns nicht am nötigen Tun, sondern gibt uns vielmehr die nötige Freiheit und den Raum dazu: Je mehr wir noch selbst mit dem Unrecht verstrickt sind, mit den Drahtziehern in einem Boot sitzen, Nutznießer des Unrechts sind (in der Teilhabe an der Rendite ihrer Geldanlagen, dem billigen Preis der auf Kosten der Armut hergestellten Güter und des ungerechten Welthandels), besitzen wir gar nicht die Handlungsfreiheit und die moralische Kraft zum Widerstand.

Das Lassen, Loslassen, Unterlassen, der Verzicht ist wie ein Ausatmen nach langer Anstrengung, Befreiung der Seele, Sabbat für den Körper, Gelassenheit für den Geist.

Im Loslassen werden wir demütig, nicht unterwürfig, sondern bescheiden auch in der realistischen Wahrnehmung unserer Grenzen und Unvollkommenheit. Gleichzeitig werde ich dankbar für so viele mir auch fremde Menschen, die das Nötige tun, zu dem ich selbst nicht in der Lage bin. Entscheidend ist nicht die von uns abhängige Vollendung, sondern das rechte Wollen, sind die rechten Anfänge, die Bereitschaft, immer wieder zu beginnen, „und wenn wir Wenige sind, werden wir klein beginnen“ In der Annäherung zum Sein durch das Lassen können wir unser „Leben ohne warum“ führen:

Dies bedeutet, das Unrecht unterlassen, weil es Unrecht ist, das Rechte tun, weil es recht ist, arbeiten, ohne auf den Erfolg zu schießen: „Schiele nicht auf den Erfolg, arbeite, der Erfolg ist Gottes.“

Musik:

**Lassen – und neu beginnen
ein Gebet**

Du Gott,
in dem Anfang und Ende liegen,
Lassen und beginnen eins sind
und Frieden und Gerechtigkeit sich küssen...

Lassen und neu beginnen:

Das bitten und hoffen wir im Konflikt zwischen dem Staat Israel und der Hamas,
zwischen Juden und Muslimen

Zwischen Palästinensern und Israelis

Zwischen allen Seiten...

Irgendwo dazwischen – mitten auf der Grenze

liegt das Lassen und das Neubeginnen

Es muss gesucht werden – dann lässt es sich finden.

Wir beten für alle Suchenden und Friedenshoffenden und für alle, die nicht in Freund und
Feind denken, sondern in der Grenze den Menschen sehen –

Dich, du Gekreuzigter und Auferstandener

Lassen und neu beginnen:

Das bitten und hoffen wir in Syrien

Und haben keine Ahnung, wie das gehen kann,
zwischen Zerstörung, Tyrannen, Mördern, Liebenden, Kindern,
Männern, Frauen...

Weil wir keine Ahnung haben, trauen wir auf die Sanftmütigen und die Barmherzigen und
die Frieden suchenden und die Brot teilenden...

Wir bitten dich um Lassen und ein neues Beginnen, dass nicht das Alte ist...

Du Gott des Anfangs.

Lassen und neu beginnen:

Das bitten und hoffen wir im Konflikt in Äthiopien, und im Jemen und in Nigeria.

Inmitten von Wüsten und Wind komme dein Geist und wehe den Frieden durch das Land
– der Regenwolken bringt, „dass Berg und Tal grün alles werd...“

Lassen und neu beginnen:

Das bitten und hoffen wir im Konflikt in Weißrussland und Myanmar
und haben keine Ahnung, wie die Diktatoren der Welt endlich lassen können und ein
Neubeginn kommt...

Wir bewundern die Menschen, die sich einsetzen, das Alte lassen und das Neue wollen
und hoffen und träumen und arbeiten und sich verstecken und beten und teilen und
weinen und frei sein wollen.

Wir hoffen mit ihnen und nehmen sie ins Gebet,
unsere Schwestern und Brüder der Auferstehung!

Lassen und neu beginnen:

Dass wir nach Corona nicht wieder von vorne beginnen und das alte Spiel von Kaufen
und Haben und Vermehrung und Gewinn spielen, in dem es keine Sieger gibt, nur
Verlierende bei denen, die noch nicht geboren sind, aber Leid tragen werden... – wenn
wir nicht lassen – und neu beginnen

Das bitten und hoffen wir, indem wir beten: Vaterunser...

Musik: Verleih uns Frieden gnädiglich (eg 412)

Ein Reisesegen

Durchatmen
bis in die Mitte
Atem holen
Innehalten

Aus- und Eingang
Atmen
Lassen
Stille

Lebenskraft spüren
Fülle fühlen
Gott loben

Visionen
Träumen von einer anderen Zukunft
„Das Reich Gottes ist mitten unter Euch“
Halleluja singen
Weitermachen

Und dann
Morgens zur Auferstehung
Und abends im Frieden der Nacht

Durchatmen
lassen
Halleluja singen